

Wie die Schlacken und geschwärzten Mauersteine darthun, erfolgte ihre Zerstörung durch Brand, der Sage nach im Jahre 1355 durch die Macht der Sechsstädte.

Dr. Knothe a. D. schreibt über diese Burg Folgendes: „Es wurde von den deutschen Eroberern auf dem fast in der Mitte des Prießnitzthales gelegenen und dasselbe beherrschenden (Huth-) Berge bei Schönau eine deutsche Steinburg mit Ringmauern und Gräben aufgeführt, die nun den Mittelpunkt der Herrschaft der Deutschen über das Thal bildete. Es ist möglich, ja, sogar wahrscheinlich, daß irgend ein Besitzer der Burg Namens Bernhardt, wegen seines Uebermuthes bei seinen Unterthanen verhaßt, die noch jetzt in der Umgegend erzählte Sage vom „Blauhüttel“ veranlaßt hat.

Die sehr umfängliche und wie es scheint auch ziemlich feste Burg muß übrigens bereits Anfang des 13. Jahrhunderts — wir wissen nicht, wann und von wem — zerstört gewesen sein. Trotz der großen Menge von Urkunden, die sich über den Eigen von dieser Zeit an erhalten haben, findet sich in keiner auch nur die entfernteste Andeutung von dem Vorhandensein einer Burg zu Schönau.“

Gerlachsheim.

Großer, Merkwürdigkeiten der Lausitz V, 15. Haupt, Sagenbuch der Oberlausitz, 325. Laus. Mag. 1775, 149. Köhler, Gesch. der Oberlausitz, 122.

Auf dem Ur- oder Auerberge bei Gerlachsheim findet man noch Ueberreste der weitläufigen Burggebäude. Alte Nachrichten verkünden, daß dasselbe einst ein berühmtes Raubnest gewesen und die ritterlichen Besitzer mit denen auf dem Zangenberge und der Landeskronen in Verbindung gestanden und einander durch aufgesteckte Feuerzeichen benachrichtigt und gewarnt haben.